

Zwischen Dom und SSV Jahn Regensburg

Nachbericht der Ausschusssitzungen im Dezember 2019

Dipl.-Sportwiss. Michael Weilandt und Ann-Christin von Kieter, Deutsche Gesellschaft für das Badewesen e. V.

Der Technische Ausschuss (TA) und der Ausschuss Bäderbetrieb (ABB) der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen e. V. (DGföB) führten ihre Herbstsitzungen am 11. und 12. Dezember auf Einladung der „das Stadtwerk Regensburg.Bäder und Arenen GmbH“ in Regensburg durch. Tagungsort war die Continental Arena, Hei-

mat des Fußball-Zweitligisten SSV Jahn Regensburg. Die gemeinsame Sitzung wurde turnusmäßig vom Vorsitzenden des TA, Hans-Helmut Schaper, geleitet. Die nächsten Sitzungen der Ausschüsse werden auf Einladung der Göttinger Sport und Freizeit GmbH & Co. KG (GoeSF) am 13. und 14. Mai in Göttingen stattfinden.

Tag 1: Zu Besuch bei den Regensburger Bädern

Nach einem gemütlichen Teilnehmer-treff am Vorabend im Restaurant „Alte Linde“ stand für alle frühzeitig Angereisten am Mittwochmorgen wie üblich eine Badbesichtigung auf dem Programm. Für den Gastgeber, die „das Stadtwerk Regensburg.Bäder und Arenen GmbH“, präsentierte Alexander Süß, Betriebsleiter der Bäder, stolz das Westbad mit seiner besonderen Dachkonstruktion (siehe Abbildung 1). Noch mehr Eindruck hinterließ jedoch der große und blitzblanke Technikkeller (siehe Abbildung 2) des Freizeitbades im Westenviertel der Stadt. „Hier kann man ja fast vom Boden essen“, waren sich die Besucher einig.

Die Bäderstrategie vor Ort

Im Anschluss an die Führung ließ es sich auch der Geschäftsführer der „das Stadtwerk Regensburg GmbH“, Dipl.-Volksw. Manfred Koller (siehe Abbildung 3), nicht nehmen, seine Gäste zu begrüßen und ihnen die Bäderstrategie in Regensburg zu erläutern. Da die Stadt wächst, müssen auch mehr Wasserflächen her. Das größte Projekt ist ein Neubau: Auf einem alten Kasernen-Areal entsteht ein neues Hallenbad in Kombination mit einer Leichtathletik-Halle. Neben einem



■ Abbildung 1: Alexander Süß (Zweiter von rechts) führte durch „sein“ Regensburger Westbad; alle Fotos: DGföB



■ Abbildung 2: Der großzügige Technikkeller hinterließ einen besonders positiven Eindruck.



■ *Abbildung 3: Geschäftsführer Manfred Koller ist besonders stolz auf das Projekt „Sportpark Ost“ der „das Stadtwerk Regensburg GmbH“.*

Schwimmer- und einem Nichtschwimmer-Becken wird es auch ein momentan in der Stadt fehlendes Therapie-Becken bieten. Die Ausschreibung für den „Sportpark Ost“ ging an das Büro Behnisch Architekten aus München gemeinsam mit L&P Beratende Ingenieure aus Haar bei München.

Sitzung des Technischen Ausschusses

Zunächst stand im TA die Wahl des Ausschussvorsitzenden und seiner Stellvertreter auf dem Programm. Der aktuelle Vorsitzende, Hans-Helmut Schaper, hatte bereits im Vorfeld seine Bereitschaft erklärt, eine weitere Wahlperiode lang für dieses Amt zur Verfügung zu stehen, und wurde vom Ausschuss auch einstimmig gewählt. Bei der Wahl der Stellvertreter gab es auf einer Position eine Veränderung: Prof. Dr.-Ing. Gunther Gansloser hatte angekündigt, sich aus Altersgründen vom Amt des Stellvertreters zurückzuziehen. Zu seinem Nachfolger wurde Dr.-Ing. Thomas Duzia aus Wuppertal gewählt, die zweite Stellvertretung bleibt bei Dipl.-Ing. Architekt Kurt Pelzer.

Schwerpunktthema Energieeffizienz

Ein Fokus der Programme der Ausschüsse lag auf der Energieeffizienz. Es ging deshalb nicht nur um technische Konstruktionen, sondern auch darum, betriebliche Verfahren zu beschreiben, die zur Einsparung von Energie beitragen können.

Den Anfang machte im TA Dipl.-Ing. Stefan Scherz, Geschäftsführer der EBT Effiziente Bäder und Thermen GmbH & Co. KG aus Berlin, der sein Produkt, das Einsparzählerprogramm „Smart Swimming“ vorstellte. Dabei geht es darum, auf der Grundlage von Messungen die Energieströme in einem Bad zu analysieren und den Betrieb eines Bades energetisch zu optimieren. Der Mess- und Regeltechnik kommt eine besondere Bedeutung zu, für die individuell abgestimmte Messkonzepte für die Bereiche Wärme, Strom und Gas aufgebaut werden.



■ *Abbildung 4: M. Sc. Verena Dannapfel ist auf Seiten der RWTH Aachen für das Forschungs- und Förderprojekt „Energieeffizienz in Bädern“ zuständig.*

Im September 2019 war vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) das Forschungs- und Förderprojekt „Energieeffizienz in Bädern“ genehmigt und mit einer Fördersumme von etwa 300 000 € versehen worden, das in einer Kooperation zwischen der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen e. V. (DGföB) und der Rheinisch-Westfälischen Hochschule (RWTH) in Aachen durchgeführt werden wird. M. Sc. Verena Dannapfel (siehe Abbildung 4) ist beim Institute for Energy Efficient Buildings and Indoor Climate an der RWTH die für dieses Projekt zuständige wissenschaftliche Mitarbeiterin. Sie stellte die Grundzüge des Projektes sowie ganz allgemein den augenblicklichen Stand der Simulationstechniken im Bereich von Bauwerken und der TGA vor. Ziel ist, ein Simulationsmodell zu schaffen, mit dem in der Planung die energetischen Aus-

wirkungen von Planungsentscheidungen „durchgespielt“ werden können. Im Rahmen des Projektes sollen auch optimierte Regelstrategien für Bäder entwickelt und Vorgaben für die EnEV und die DIN V 18599 erarbeitet werden. Die Projektdauer beträgt zwei Jahre, von Seiten der Geschäftsstelle der DGföB arbeitet Larisa Snegar für das Projekt, die Projektkoordination liegt bei Michael Weilandt.

Neu berufene Mitglieder des TA

- Dipl.-Ing. Jens-Wilhelm Brand (CONSTRATA Ingenieur-Gesellschaft mbH, Bielefeld)
- Andreas Debus (Kannewischer Ingenieurgesellschaft mbH, Baden-Baden)
- Chris-Daniel Eichler (Hygiene-Institut des Ruhrgebiets, Gelsenkirchen)
- Stefan Gabriel (WasserWelten Bochum GmbH)
- Erich Hartmann (Deutscher Sauna-Bund e. V., Bielefeld)
- Friedrich Höltekemeyer (Säurefliesen-Vereinigung e. V., Burgwedel)
- Dipl.-Ing. Architekt Udo Janßen (Janßen bär partnerschaft mbB Architekten und Ingenieure, Bad Zwischenahn)
- Julia Jung (Bädergesellschaft Düsseldorf mbH)
- Peter Krebs (Stadtbad Braunschweig Sport und Freizeit GmbH)
- Christine Rönisch (Berliner Bäder Betriebe AöR)
- Toivo Schönborn (Bädergesellschaft Düsseldorf mbH)
- Uwe Siefke (Bremer Bäder GmbH)
- Dipl.-Ing. Aharon Weiß (figawa e. V., Köln)

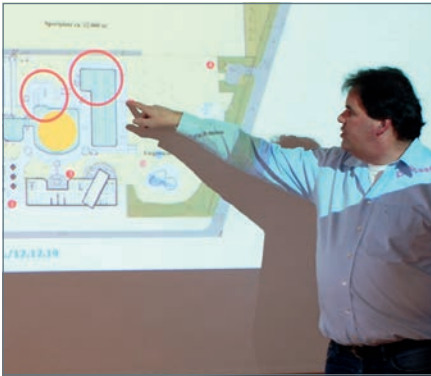
Sitzung des Ausschusses Bäderbetrieb

Da der Ausschussvorsitzende Roland Kettler verhindert war, übernahmen die beiden stellvertretenden Ausschussvorsitzenden, Michaela Franke und Martin Fromm, die Leitung der Sitzung. Sie begrüßten zunächst

die neuen Mitglieder des ABB (siehe Kasten 2).

Vorsitzende im Amt bestätigt

Im Anschluss übernahm Reinhard Rasch die Sitzungsleitung für die Wahl der Ausschussvorsitzenden. Roland Kettler wurde mit zwei Gegenstimmen und einer Enthaltung für weitere drei Jahre im Amt bestätigt. Michaela Franke und Martin Fromm wurden einstimmig als Stellvertreter wiedergewählt.



■ **Abbildung 5:** Achim Freund von der Bädergesellschaft Düsseldorf mbH zeigte, wie es zu den Vorfällen des Sommers im Rheinbad kam.

Sicherheit in Freibädern – Die Saison 2019

Nach dem organisatorischen Teil stand nun das erste inhaltliche Thema an: eine Nachbereitung der Freibadvorfälle im Sommer 2019. Achim Freund von der Bädergesellschaft Düsseldorf mbH (siehe Abbildung 5) gab seinen Einstand in den ABB gleich mit einem längeren Vortrag, in dem es u. a. um die Maßnahmen ging, die nach den Vorfällen des letzten Sommers im Rheinbad umgesetzt wurden. So wurden bspw. Ausweiskontrollen eingeführt und die Präsenz eines Ordnungsdienstes verstärkt. Darüber hinaus setzte man auf die Erweiterung von Zaun- und Toranlagen sowie einen Ausbau der technischen Ausstattung. Einige Überlegungen wie z. B. die Einführung von personalisierten Online-Tickets wurden hingegen wieder verworfen.

Im Plenum kam die Frage auf, wie sich Hausverbote operativ umsetzen lassen

und ob man auch mit einer Anzeige wegen Hausfriedensbruchs drohen kann. Reinhard Rasch gab daraufhin den Tipp, sich mit den Sportämtern in Fußballbundesliga-Städten kurzzuschließen, die viel Erfahrung auf dem Gebiet haben. Frank Müller von den BäderBetrieben Frankfurt regte zudem an, eine Checkliste zu erarbeiten und den Mitgliedern der DGfDB zur Verfügung zu stellen. Insgesamt war man sich jedoch auch einig, dass man die Vorfälle nicht allzu sehr dramatisieren sollte, und die Brisanz auch einem medialen „Sommerloch“ geschuldet war.

Projekt BODYRULES – erste Ergebnisse der Badegäste-Befragung

Als nächstes gab Prof. Dr. Ines Michalowski, mittlerweile Westfälische Wilhelms-Universität Münster, einen neuen Zwischenstand des BODYRULES Projektes, das die DGfDB in Kooperation mit dem WZB – Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung durchführt (siehe AB 09/2018, Seite 498 f. und AB 05/2019, Seite 334 ff.). Ihr Team hatte in mehreren Schwimmbädern Interviews mit Badegästen geführt und erste Einblicke in die Aussagen und Ergebnisse konnten nun gegeben werden. Sobald die Auswertung komplett erfolgt ist, wird im AB Archiv des Badewesens darüber berichtet.

DGfDB R 94.05: Aussprache und Neuanfang

Der letzte Punkt auf der Tagesordnung war ein Sachstandsbericht zur Richtlinie DGfDB R 94.05. Der Erweiterte Vorstand der DGfDB hatte während seiner November-Sitzung in Frankfurt beschlossen, das Blaudruck-Verfahren zu beenden, und der Vorstandsvorsitzende Berthold Schmitt erläuterte diese Entscheidung nun vor dem ABB (siehe AB 01/2020, Seite 4). Das wichtige Resümee der ersten Aussprache: Alle Beteiligten wollen an einem einvernehmlichen und zielorientierten Neuanfang arbeiten.

Neu berufene Mitglieder des ABB

- Alexander Albrand (Bäderbetriebe Stuttgart)
- Bernhard Baar (WasserWelten Bochum GmbH)
- Thomas Baum (mattiaqua Wiesbaden)
- Achim Freund (Bädergesellschaft Düsseldorf mbH)
- Torben Kablau (Betriebsleiter Campusbad Flensburg)
- Frank Müller (BäderBetriebe Frankfurt GmbH)
- Katy Völker (DRK Wasserwacht)
- Wolfgang Werthschulte (Betriebsleiter Aqua-Sol Kempten)
- Susan Zetzmann (Jenaer Bäder und Freizeit GmbH)



■ **Abbildung 6:** Dipl.-Ing. Carsten Ernst (ÖKOTEC Energiemanagement GmbH, Berlin) referierte über Energieeffizienz-Netzwerke als wichtiges Instrument zur Erreichung der Klimaschutzziele.

Gemeinsame Sitzung der Ausschüsse

Als am Nachmittag beide Ausschüsse noch einmal zusammen kamen, ging es mit dem Thema Energie weiter. Jetzt aber nicht nur aus der Sicht der Technik, sondern auch aus der des Betriebs. Dipl.-Ing. Carsten Ernst von der ÖKOTEC Energiemanagement GmbH in Berlin (siehe Abbildung 6) stellte Energieeffizienz-Netzwerke vor, die aus Sicht der Bundesregierung ein wichtiges Instrument zur Erreichung der Klimaschutzziele sind. Hierbei schließen sich verschiedene große Verbraucher einer Stadt (z. B. Verwaltung, Krankenhaus, Unternehmen) zusam-

men und tauschen sich über ihre Erfahrungen im Zusammenhang mit der Energieeinsparung aus. Eingebettet wird dieser Erfahrungsaustausch in eine individuelle Energieberatung und in Informationsveranstaltungen. Es gibt aus der Sicht der Bundesregierung einige formale Anforderungen und es werden personelle Ressourcen benötigt. Es macht also Sinn, sich externe Dienstleister zu suchen, die einige dieser Aufgaben übernehmen können.

Es gibt diese lokalen, aber auch die Branchennetzwerke, bei denen die Teilnehmer nicht zwingend an einem Ort beheimatet sein müssen. Diese Variante könnte für Schwimmbäder interessant sein. Insbesondere die existierenden Arbeitsgemeinschaften der Bäder in verschiedenen Bundesländern könnten hierfür eine Basis sein. Netzwerke sollten fünf bis 15 Mitglieder haben – je größer die Teilnehmerzahl, desto geringer natürlich auch die Kosten für die externe Beratung.

Ausklang am Abend mit einigen Verabschiedungen

Nach getaner Arbeit trafen sich die Teilnehmer am Abend zu einem Empfang im „Haus Heuport“ direkt in der Nähe des Regensburger Doms (siehe Abbildung 7). Der TA-Vorsitzende Hans-Helmut Schaper musste dort gleich mehrere seiner Ausschussmit-

glieder verabschieden (siehe Kasten). Dabei blieb ein Satz bei allen besonders hängen: „Lasst euch nicht unterkriegen, Mädels!“ – von Gabriele Albrecht-Hoffmeyer.

Verabschiedungen aus dem TA und dem ABB



Gabriele Albrecht-Hoffmeyer

Als Anfang 1980 plötzlich ihr Vater starb, übernahm Gabriele Albrecht-Hoffmeyer im Alter von knapp 25 Jahren – noch während ihres Studiums der Fachrichtung „Maschinenwesen“ an der Universität Stuttgart, das sie 1981 als Dipl.-Ing. abschloss, – die Geschäftsführung der Firma Albrecht Wasseraufbereitung in Schmelz/Saar. Drei Jahre später trat sie als Angestellte in das von ihrem Mann Jürgen Hoffmeyer geleitete Büro für Bäderbau ein, wo sie zunächst für die Planung technischer Anlagen für Schwimmbäder, für Ausschreibungen und die Bau-

leitung zuständig war. Nach dem Tod ihres Mannes musste Gabriele Albrecht-Hoffmeyer die Geschäfte allein weiter führen. Mit zwei Mitarbeitern aus diesem Büro gründete sie 1985 das Planungsbüro Albrecht-Hoffmeyer und Partner GmbH mit Sitz in Pfinztal.

In den Verbänden des Badewesens ehrenamtlich aktiv ist Gabriele Albrecht-Hoffmeyer schon über viele Jahre: Seit 1986 ist sie Mitglied des TA, übrigens viele Jahre als einzige Frau, bringt ihr Wissen und ihre Erfahrung auch schon mehr als ein Jahrzehnt intensiv im Arbeitskreis HLSE (Heizung/Lüftung/Sanitär/Energie) ein und war an der Erstellung mancher Regelwerke beteiligt; als Stichworte seien hier nur genannt die DGfdB R 64.01 „Die Thermische Schleuse zur Legionellenprophylaxe in Bädern“ und die DGfdB R 60.04 „Einsparung natürlicher Ressourcen in Bädern“. Dem TA war sie als langjährige Schriftführerin immer eine sehr wichtige Stütze.



Hans-Günter Marx

Hans-Günter Marx studierte bis 1966 Architektur, war von 1966 bis 1968 Dozent an der Fachschule für Bautechnik in Trier und kam 1968 zu Villeroy & Boch, wo er bis zum Jahr 2002 als „Leiter Anwendungstechnik“ arbeitete. Ab 1986 war er zusätzlich Leiter der Abteilung „Technik und Gestaltung“ bei Villeroy & Boch.

Hans-Günter Marx war neben seiner beruflichen Tätigkeit in vielfäl-



■ Abbildung 7: Standing ovation für Gabriele Albrecht-Hoffmeyer im „Haus Heuport“.

tiger Weise auch ehrenamtlich aktiv, z. B. im Industrieverband Keramische Fliesen und Platten e. V. und nicht zuletzt bei der DGfDB, deren Kontakte zu Villeroy & Boch weit zurückreichen. So war der TA bereits im Herbst 1982 in Mettlach-Orscholz und auch später mehrfach bei Villeroy & Boch zu Gast. Hans-Günter Marx verstärkte den TA seit dem Ende der 1980er Jahre und war weiterhin im Arbeitskreis Bäderbau sehr aktiv. Die DGfDB dankt Hans-Günter Marx für seine jahrzehntelange Mitarbeit und Unterstützung für die Belange der deutschen Schwimmbäder.



Georg-Joachim Tuschewitzki

Priv.-Doz. Dr. rer. nat. Georg-Joachim Tuschewitzki ist promovierter Diplom-Biologe und Umweltmikrobiologie. Er habilitierte sich 1990 an der Universität Bonn und erhielt die Venia Legendi (Lehrberechtigung) für das Fach Umwelthygiene. Dr. Tuschewitzki erhielt 1987 den Hygiene-Preis der Rudolf Schülke Stiftung und zwei Jahre später den Förderpreis der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie.

Dr. Tuschewitzki ist Leiter der Abteilung „Trink- und Badewasserhygiene“ beim Hygieneinstitut des Ruhrgebiets und hier z. B. für die Geschäftsbereiche Umwelthygiene, Umweltmikrobiologie, Trinkwasserhygiene und Hygiene von Beckenbädern und Badegewässern tätig.

Die DGfDB konnte sich also glücklich schätzen, einen so hochkarätigen Fachmann am 30. Oktober 2003 in Meersburg im TA begrüßen zu können. Dr. Tuschewitzki hat dort, aber auch in Form von Publikationen im AB Archiv des Badewesens wichtige Beiträge zur Hygiene in Schwimmbädern und natürlich insbesondere zum Badewasser geleistet.



Michael Skorzak

Michael Skorzak hatte zunächst Erziehungswissenschaften und Informatikpädagogik studiert, kam dann aber nach einem weiteren Studium zum Betriebswirt im Jahr 1998 zur Vinzenz-Klinik in Bad Ditzgenbach und wurde dort Betriebsleiter.

Ehrenamtlich war er im Arbeitskreis Kur und Reha des Heilbäderverbandes Baden-Württemberg, in der Vereinigung für Balneologie und Klimakunde und von 2009 bis 2016 auch als Präsident des Schwimmverbandes Württemberg e. V. tätig. Seit 2015 ist er im Vorstand des Heilbäderverbandes Baden-Württemberg e. V.

Im November 2002 hielt Skorzak im Ausschuss Bäderbetrieb (ABB) in Wolfsburg einen Vortrag mit dem Titel „Probleme der Kur- und Heilbäder – Unterstützung durch die Verbände“, stellte die Probleme seiner Bäder vor und diskutierte, in welcher Hinsicht eine Unterstützung durch die DGfDB für die Kur-

und Heilbäder geleistet werden kann. Dies war sein Einstieg in den ABB der DGfDB, dem er seitdem angehörte.

Eine besondere Verbindung zur DGfDB ergab sich durch das Projekt „AIMS“ (Aquaevidence In Medicine and Sport Sciences), das von Priv.-Doz. Dr. Bernd Hartmann vom Institut für Balneologie des Universitätsklinikums Freiburg initiiert wurde. Aus diesem Projekt heraus gab es viele interessante Informationen und Kontakte zum Thema „Wasser und Gesundheit“ und wertvollen fachlichen Input für den Messestand der DGfDB bei der interbad 2004.

Tag 2: Gemeinsame Sitzung der Ausschüsse

Am nächsten Morgen trafen sich alle noch einmal in der Continental Arena zu einer gemeinsamen Sitzung. Als Termin für die Frühjahrssitzungen der Ausschüsse wurden der 13. und 14. Mai verkündet, und Hans-Helmut Schaper bedankte sich im Vorfeld bei Alexander Hirt, dem Abteilungsleiter Bäder der Göttinger Sport und Freizeit Verwaltungs GmbH & Co. KG (GoeSF) für die Organisation des kommenden Treffens.

Bevor es mit dem inhaltlichen Teil losging, hatte Reinhard Rasch – in seiner Funktion als bäderpolitischer Sprecher der DGfDB – noch ein Anliegen: Er verwies auf die Anhörung im Sportausschuss des Deutschen Bundestages am 15. Januar 2020, zu der die DGfDB zwar nicht in den Kreis der Sachverständigen eingeladen wurde, jedoch eine schriftliche Stellungnahme einreichen durfte (siehe Seite 109 f.).

Forschungsprojekt „Akustik in Bädern“

Die Referenten des ersten Vortrags waren Dr. Peter Brandstätter und Lisa-Marie Wadle vom Fraunhofer-Institut für Bauphysik IBP in Stuttgart.

Wasserdesinfektion mit nur einer Chemikalie: Ein Jahr in Wiefelstede erprobt

Nur eine Chemikalie für die gesamte Wasserdesinfektion im öffentlichen Schwimmbad.

Die Substitutionsverordnung verpflichtet die Betreiber Gefahrenstoffe zu reduzieren. Das Umweltbundesamt möchte einen möglichst geringen Chemikalieneinsatz, um u. a. besonders die „kleinsten“ Mitbürger (Babys/Kleinkinder) und Schwangere vor Gesundheitsgefährdungen zu schützen ...

Die MEREDOTEC Germany GmbH erprobt seit über einem Jahr die Wasserdesinfektion in Schwimmbädern ausschließlich mit Calciumhypochlorit. Dieses Projekt läuft in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Wiefelstede und dem zuständigen Gesundheitsamt. Die Gemeinde verbraucht einen Bruchteil der bisherigen Chemikalien. Außerdem wird weniger Frischwasser pro Badegast benötigt, um die Wasserqualität konstant halten zu können. Weniger Abfallstoffe im Wasser sowie geringere chemische Reaktionen mit anderen Chemikalien, da nur noch eine Chemikalie in geringer Menge erforderlich ist.

Wir suchen aktiv nach weiteren Gemeinden, die sich der Umsetzung einer solchen nachhaltigen Realisierung anschließen möchten!

Die gesamte Politik legt die notwendigen Weichen durch finanzielle Mittel für die Umstellung der Gemeinden auf eine nachhaltigere Basis.

Zeigen Sie Ihren Bürgern, dass Sie die Zeichen der Zeit ernst nehmen und im Sinne der Bürger ins Handeln kommen (Agenda 2030).

Sie sind neugierig geworden?

Fragen Sie auf unserer Website die Informationsmaterialien an und machen Sie sich Ihr eigenes Bild!

Es erwartet Sie:

Meredotec Germany GmbH
Haarenstrother Str. 2
26160 Bad Zwischenahn
Telefon: +49 (0) 4403 / 92 80 80
Telefax: +49 (0) 4403 / 92 80 18
E-Mail: adb@meredotec.de
Internet: www.meredotec.de



■ *Abbildung 8: Michael Wittmann (Bayernwerk Natur GmbH, Regensburg) erklärte, was den Klimaschutz zur Chance für Kommunen macht.*

Die beiden waren bereits im Mai in Bochum dabei (siehe AB 07/2019, Seite 470) und berichteten nun über den Fortgang des Akustik-Projektes. Während Dr. Brandstätter noch einmal Akquisite betrieb und mögliche Finanzierungskonzepte, u. a. eine Beteiligung mehrerer Betreiber per Crowdfunding, vorstellte, gab seine Kollegin Einblicke in die erste Auswertung ihrer Befragung, an der sich rund 150 Badmitarbeiter beteiligt haben, und in die eigenen Messungen in fünf Bädern im Raum Stuttgart. Ein ausführlicher Bericht dazu folgt im AB Archiv des Badewesens, aber die wichtigsten Ergebnisse wollen wir vorab festhalten. Erstens: Drei Viertel der Befragten empfinden ihren Arbeitsplatz als „sehr laut“ oder „laut“, und „Rufen und Schreien“ sei dabei der größte Störfaktor. Zweitens: Im Durchschnitt empfindet das Personal eine mittlere bis hohe Anstrengung beim Sprechen und Verstehen. Und drittens: 49 % nutzen bislang keinerlei Schallschutzmaßnahmen.

Klimaschutz: neue Chance für Kommunen?

Wenn heute über Klimaschutz gesprochen wird, dann geht es oft um Verzicht und um Belastungen – auch im Bereich der Kommunen. Kann der Klimaschutz aber auch eine Chance für Kommunen sein? – Dieser Frage ging Michael Wittmann von der Bayernwerk Natur GmbH aus Regensburg nach (siehe Abbildung 8). Zunächst stellte er die

allgemeinen aktuellen Entwicklungen und politischen Rahmenbedingungen im Bereich der Energieeffizienz vor. Für die Kommunen ist nach seiner Aussage in Zeiten knapper werdender Rohstoffvorräte die ressourcenschonende Wärmegegewinnung ein ökonomisches und ökologisches Gebot. Kommunen könnten auf der einen Seite durch Maßnahmen im eigenen Bereich, z. B. im Bereich der öffentlichen Liegenschaften oder der Straßenbeleuchtung, jetzt bereits, aber vor allem zukünftig, erhebliche Kosten einsparen. Gleichzeitig kann sich die Kommune auch als Vorreiter in Sachen Klimaschutz positionieren und durch gezielte Information und Förderung auch die Bürger und Unternehmen sensibilisieren.

Effizientes Energiemanagement – Das Bad an den Kaiserthermen

Zum Abschluss stellte Werner Bonertz von den Stadtwerken Trier ausführlich vor, welche energieeffizienten Maßnahmen im Trierer Bad an den Kaiserthermen, übrigens seit 2007 das erste Hallenbad Deutschlands mit Energieausweis, getroffen wurden, nachdem das Bad nach einer Sanierung im Jahr 2009 einen deutlich erhöhten Stromverbrauch aufwies. Es folgten in mehreren Wellen immer wieder Investitionen in Maßnahmen zur Energieeinsparung des Bades, z. B. Umstellung auf LEDs, die Erneuerung der Lüftungsanlage, ein Batteriespeicher oder die Installation eines Blockheizkraftwerkes (BHKW). Insgesamt kam man so auf eine Energieeinsparung von 76 % über zehn Jahre. Es geht aber auch darüber hinaus, in Trier gibt es schon eine kleine Quartierslösung, denn im Umkreis von 300 Metern werden Gebäude durch das BHKW mitversorgt. Das Konzept, Energieeffizienz nicht nur im eigenen Gebäude zu denken, sondern in städtischen Quartieren, spielt in der Energieforschung eine große Rolle und ist eines der großen Zukunftsmodelle – in Trier im kleinen Maßstab schon Gegenwart. Auch von Werner Bonertz wird es einen Artikel im AB Archiv des Badewesens geben. ■